



Dr. Brigitte Reich  
Vorsitzende des Berliner Komitees für UNESCO-Arbeit e.V.

Berliner Friedensuhr 2011, 8. November 2011. Es gilt das gesprochene Wort.

Verehrter Herr Lemke,  
sehr geehrter Herr Staatsminister,  
lieber Herr Lorenz,  
lieber Herr Prof. Hüfner,  
meine Herren und Damen,

es ist mir eine große Freude, Sie heute zur Verleihung der Berliner Friedensuhr 2011 begrüßen zu können.

Die Zauberformel des heutigen Abends lautet:

„UNOSDP – The United Nations Office on Sport for Development and Peace.“

Es handelt sich um ein Büro der Vereinten Nationen mit Sitz in Genf, das den Sonderberater des Generalsekretärs der Vereinten Nationen für Sport im Dienst von Entwicklung und Frieden, Herrn Willi Lemke, bei seiner Arbeit in allen Teilen dieser Welt unterstützt, die er im Auftrage der Vereinten Nationen durchführt.

Es ist das Eingangstor zum System der Vereinten Nationen. Einerseits werden alle Teile des UN-Systems angesprochen, sich für diese gemeinsame Sache zu engagieren. Andererseits werden Praktiker und Praktikerinnen, Politiker und Politikerinnen, Forscher und Forscherinnen, Journalisten, Unternehmer und Unternehmerinnen und alle anderen Interessierten zum Mitmachen aufgefordert. UNOSDP dient als Katalysator, um Partnerschaften für Sport im Dienst von Entwicklung und Frieden herzustellen und zu vertiefen. Wer sich die Webseite des UN- Büros anschaut, wird zugleich darüber erstaunt und erfreut sein, dass sich eine Vielzahl von UN-Institutionen, darunter auch die UNESCO, an dieser Arbeit beteiligen.

Worum geht es hier?

Der Generalsekretär der Vereinten Nationen, Ban Ki-moon, forderte Anfang Mai dieses Jahres auf einem Internationalen Forum in Genf die Sportgemeinschaft auf, den Sport bei allen Initiativen zur Entwicklung, Friedenskonsolidierung und Friedenserhaltung miteinzuschließen. Er betonte: „Sport ist heute eine Weltsprache, ein gemeinsamer Nenner, der alle Mauern, alle Barrieren niederreißt“. Er forderte die Regierungen auf, den Sport in Programme der Entwicklungshilfe und in nationale Entwicklungsprojekte zu integrieren.

Im Vordergrund dieser Anstrengungen gilt es, weiterhin trotz Wirtschafts- und Finanzkrisen alles zu unternehmen und keine Mühe zu scheuen, um die im Jahre 2000 auch von Deutschland mitgetragenen Zusagen zu erfüllen. Konkret heißt dies, mehr für die Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele zu tun, um „einen großen Teil der Menschheit von den Fesseln der extremen Armut, des Hungers, des Analphabetentums und der Krankheit zu befreien“. Daran erinnert uns der UN-Generalsekretär, Ban Ki-Moon, alle Jahre wieder eindringlich.

Wir dürfen unsere Augen nicht davor verschließen, dass die Zahl derjenigen in den letzten Jahren gestiegen ist, die - obwohl erwerbstätig - nicht genug verdienen, um für sich selbst und ihre Familien die Armutsgrenze von 1,25 US-Dollar täglich zu überschreiten. Und dies geschieht angesichts der bescheidenen Zielsetzung der Weltgemeinschaft, zwischen 1990 und 2015 den Anteil der Menschen, die weniger als einen einzigen Dollar verdienen, lediglich zu halbieren.

Meine Damen und Herren,  
der Friedensuhr-Preis, der seit 2003 vom Berliner Komitee für UNESCO-Arbeit

## Berliner Friedensuhr

verliehen wird, geht an Persönlichkeiten und Institutionen, die dazu beigetragen haben, Mauern zwischen Völkern, Nationen, Kulturen und Ideologien zu überwinden.

Sie, verehrter Herr Lemke, sind der Motor dieses Engagements, dem sich die Vereinten Nationen mit ihren Spezialorganen und Sonderorganisationen jetzt verschrieben haben. In Ihrem Buch „Ein Bolzplatz für Bouaké. Wie der Sport die Welt verändert und warum ich mich stark mache für die Schwachen“ haben Sie das Bild von einer alten Dampflokomotive herangezogen, um die Bedeutung des Sports zu charakterisieren. Ich zitiere: „Es geht bei diesen schwarzen, rußigen, dampfenden Zügen nicht allein um Leistung, sondern um Kraft und Dynamik, um ein wirkliches Vorankommen. Das Ganze muss sich bewegen, alle Leute müssen mitgenommen werden, keiner darf abgekoppelt zurückbleiben. Darauf kommt es an. Eine solche Aufgabe hat auch der Spitzensport – im Sinne einer Vorbild- und Leitfunktion. Die Lokomotive Sport zieht die Mutter- und Kind-Turner wie die Jugendlichen, die Menschen mit geistigen und körperlichen Behinderungen und auch die Älteren mit sich. Und diejenigen, die vorne in der Lokomotive sitzen, sollten positive Rollenmuster abgeben, weltweit Vorbild für soziales Engagement, für Frieden, für Gastfreundschaft und für Dialog sein“.

In Ihrem Buch geben Sie zahlreiche Beispiele über die enormen Möglichkeiten, die Sport aufweist, von denen ich nur zwei nennen möchte:

- Sport ermöglicht Kommunikation ohne Sprache und ist so für alle Menschen verständlich,
- Sport kann Integration fördern – egal, welchem Glauben wir anhängen, welcher Ethnie, welchem Geschlecht wir angehören, wie alt wir sind, welche Hautfarbe wir haben, in welcher Kultur wir aufgewachsen sind, ob mit Behinderung oder ohne – Sport verbindet uns.

In Ihrem Buch nennen Sie uns zahlreiche Beispiele, wie zum Beispiel Fußballprojekte, die mit Aids-Prävention verbunden werden, oder Streetfootball, wo Mädchen und Jungen zusammenspielen und die Regel gilt, dass das erste Tor von einem Mädchen geschossen werden muss.

Verehrter Herr Lemke,  
in einem Gespräch betonten Sie, wie wichtig Ihnen das Amt ist und weniger Ihre Person, welche den Preis heute erhält. Ich teile diese Ansicht nicht ganz.

Selbstverständlich ehren wir heute nicht den erfolgreichen Manager des SV Werder Bremen, auch nicht den ehemaligen Senator der Hansestadt Bremen oder Vorsitzenden der Kultusministerkonferenz.

Uns geht es heute um den Weltbürger Wilfried Lemke, der nach einer solch erfolgreichen Karriere einen One-Dollar-Job bei den Vereinten Nationen angenommen hat und hier seine herausragenden Kommunikations- und Management-Fähigkeiten einsetzt, um den Menschen, die in den Elendsvierteln dieser Welt leben, helfen zu können.

Meine Damen und Herren,  
das Berliner Komitee für UNESCO-Arbeit möchte sich an dieser Stelle bei allen Sponsoren, deren Namen Sie auf dem Rückendeckel Ihrer Einladungskarte finden, ganz herzlich bedanken. Unser besonderer Dank gilt dem Initiator und Preisstifter, Herrn Juwelier Jens Lorenz aus Berlin-Friedenau, für sein persönliches Engagement und die außerordentlich gute Zusammenarbeit.

Abschließend möchte ich unseren Ehrenvorsitzenden, Herrn Professor Klaus Hüfner, bitten, das Grußwort der Generaldirektorin der UNESCO, Frau Irina Bokova, zu verlesen.

Vielen Dank.